

runghilfe für die weitere Beschäftigung (z. B. den Adalpracht von 824, S. 102 ff., der sicher den „Babenberger“ Popponen nahesteht und damit m. E. vermutlich eine Schlüsselstellung zwischen diesen und den älteren Welfen einnimmt). Überhaupt verdienen die Untersuchungen von W. Störmer, eines Schülers von K. Bosl, unter der oft zitierten Literatur besonders hervorgehoben zu werden. Einige abschließende Bemerkungen zu Orts- und Personennamen: S. 88 ist „Erembert“ wohl Druckfehler (obwohl auch Bischof Erembert von Worms wahrscheinlich der Gruppe um Erkambert von Minden und Baugulf von Fulda nahestand). Uuluisangar (S. 15) möchte ich mit Wolfsanger (Vorort von Kassel) identifizieren, Sandrateshusen (Ortsregister S. 182) lieber Sannerz Wigbrahtes (Register S. 190) mit Weiperz und Folmuteshusen nicht mit Vollmarshausen Kr. Kassel (S. 485), sondern eher Vollmerz (alle drei östlich Schlüchtern), vgl. die Belege und Namensformen bei Heinrich Reimer, Historisches Ortslexikon für Kurhessen (1926).

W. M.

Kassius Hallinger, Die Anfänge der Abtei Seligenstadt, Grundlagen und bestimmende Kräfte, Arch. f. mittelhochdeutsche KG. 19 (1967) S. 9—25. — Die Quellenlage für die Erforschung der Ursprünge und Voraussetzungen für diese Einhardgründung ist selten günstig, während für die nachkarolingische Zeit Aufschlüsse erst von der Urkundensammlung und der Publikation des Totenbuches zu erwarten sind, die beide von der Einhard-Gesellschaft in die Wege geleitet und betreut werden. Der Vf. zeigt in einem knappen Bericht die sachlichen, juristischen und politischen Voraussetzungen auf, die es dem Geschichtsschreiber Karls des Großen ermöglichten, dieses *cenobium* zu gründen, in das der Alternde sich zurückzog, nachdem er vom kaiserlichen Hof seinen Abschied genommen hatte.

H. v. M.

Joachim Deeters, Servatiusstift und Stadt Maastricht. Untersuchungen zu Entstehung und Verfassung (Rheinisches Archiv 73) Bonn 1970, Ludwig Röhrscheid Verlag, 143 S., DM 18. — Das ursprüngliche Ziel dieser 1968 von der Philosophischen Fakultät der Freien Universität Berlin als Dissertation angenommenen Arbeit war es, die Geschichte des Servatiusstiftes unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zum König und zur Hofkapelle darzustellen. Doch im Verlauf der Vorarbeiten erwies es sich für den Bearbeiter als unerlässlich, wegen mangelnder Voruntersuchungen eine zeitliche Beschränkung vorzunehmen. Zugleich wurde sein Interesse auf die Stadt Maastricht gelenkt. So teilte Deeters die Untersuchung in die drei großen Abschnitte Servatiusstift-Fiskus-Stadt Maastricht ein. Schon unter den Karolingern war die Beziehung zwischen dem Reich und St. Servatius, das sicher im 10. Jh., wahrscheinlich aber bereits vorher, ein Stift war, sehr eng. Die hervorragende Bedeutung des Stifts wird später in der Verbindung von Kanzleramt und Propstwürde in Maastricht ersichtlich. Wir wissen, daß unter Heinrich V. der Kanzler Adalbert von Saarbrücken zugleich Propst in Maastricht war. Indes vermutet Deeters, daß schon vorher eine Verbindung zwischen der Reichskanzlei und dem Stift bestanden habe. Er trägt die durchaus ansprechende, wenn auch unbewiesene, Hypothese vor, daß der in der Datierung des aus Aachen stammenden DHIV. 394 von 1087 genannte *Godescalcus Traiectensis prepositus* mit Gottschalk von Aachen, dem bekannten Notar Heinrichs IV., identifiziert werden könnte. Weiter versucht er die Existenz eines Reichsgutkomplexes in und um Maastricht nachzuweisen. Schließlich geht er der Frage nach, wie weit geistlicher und weltlicher Reichsbesitz entscheidende Faktoren waren für die Entwicklung der Stadt Maastricht und besonders für die ihrer Verfassung. Eine Liste der Pröpste bis 1300 sowie ein Verzeichnis des Besitzes des Servatiusstifts bis 1200 beschließen